

bestehen wird. Die Teilnahme des Herrn von Tirpitz an der Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Thronfolger entspricht einem besonderen Wunsch des letzteren. Wenn die Anwesenheit des Großadmirals und Leiters der deutschen Marineangelegenheiten auf Soloh Monopist auch einen privaten Charakter trägt, so wird man doch nicht leugnen, wenn man ihr auch eine politische Tragweite insofern beimisst, als die Begegnung zwischen Herrn von Tirpitz und dem Erbkronprinzen Franz Ferdinand Gelegenheit bietet, zu einer eingehenden Erörterung von marinepolitischen Fragen, die gerade jetzt, wo die Verärgerung und Verhärtung der österreichischen Flotte im Werte ist, für unseren österreichischen Bundesgenossen eine besondere Bedeutung haben.

— (Zur Friedenskonferenz.) In den Berliner diplomatischen Kreisen hat man jetzt die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen der Friedenskonferenz in Niagara-Falls so ziemlich aufgegeben, da nicht abzusehen ist, auf welchem Wege eine Annäherung, geschweige denn eine Angleichung der gegenseitig herbeigeführt werden soll, die zwischen den Vertretern der Vereinigten Staaten und dem Präsidenten Staaten und dem Präsidenten Huerta bestehen.

— Ein deutsches Kriegsschiff vor Turazzo. Die Berliner Meldungen besagen, ist Deutschland bereit, ein Kriegsschiff nach Turazzo zu schicken, falls alle Mächte dies tun.

— Mit einiger Vorsicht beobachtet man in den Berliner diplomatischen Kreisen die Entwicklung, die die türkische Inselfrage zu nehmen scheint. Die vor Kurzem in der Thronrede zur Eröffnung des türkischen Parlaments abgegebene Erklärung, daß die Türkei die Inselfrage, namentlich das Schicksal der Inseln Chios und Kos, noch keineswegs für endgültig entschieden betrachte, und die jetzt von dem griechischen Minister des Auswärtigen in der Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung, daß die griechische Regierung nicht daran denke, die griechischen Inseln preiszugeben, die durch eine Entscheidung der Mächte Griechenland angegliedert seien, lassen den Widerstreit der Auffassungen stark hervorreten. Man rechnet damit, daß nach Erledigung der Adria-Konvention zwischen Italien die zwischen Italien und der Türkei schwebende Inselfrage sehr bald zum Austrag gebracht sein wird, und daß dann die griechisch-türkische Inselfrage in einer Weise klar werden wird, die Anlaß zu einer gewissen Vermutung geben dürfte.

— Verhaftung eines Verbrechers für die Fremdenlegation. In der Nähe von Litzig wurde ein circa 40-jähriger Mann verhaftet, welcher verhaftet hatte, junge Leute zum Eintritt in die Fremdenlegation zu bewegen.

Ausland.

Paris. Erste Lage. Nach einer Meldung des hier erscheinenden „Newspost Herald“ aus Athen hat sich die Situation zwischen Albanien und Italien noch weiter verschärft. Immer neue italienische Truppen kommen in Albanien an und setzen sich auf Rom nach in Bewegung.

Beracruz. Die Verwirrung in ganz Mexiko wird immer größer. Tausende von Flüchtlingen sind aus Extillo hier eingetroffen. In San Luis Potosi ist Troyes, ein Sohn des Hauptführers der Rebellen gegen Nader, der von Zavata ermordet wurde, und Caracas von den Führern der Ircanulären auf Befehl Villas säkularisiert worden. Sieben Studenten der Aderbauschule in Mexiko, junge Leute im Alter von 17-18 Jahren, sind in Santa Julia, einem Vorort der Hauptstadt, erschossen worden. Die Tatsache hat in ganz Mexiko große Erregung hervorgerufen. Der Schluß des mexikanischen Kongresses, der am Sonnabend in geheimer Sitzung bis 2 Uhr nachts tagte, ist um zehn Tage verschoben worden. — Weiteren Meldungen aus Beracruz zufolge hat die Watin Huertas mit ihrem vier Jahre alten Sohnchen an Bord des deutschen Dampfers „Apiranga“ Mexiko verlassen. Trotz aller Veremtsen bereitet sich Huerta zur Flucht vor. Die Rebellen haben weitere Waffen und Munitionsladungen auf unbekannte Weise aus Beracruz erhalten.

Ein deutsch-amerikanischer Zwischenfall.

Die Nachricht der „Central News“, daß der deutsche Postbote in Washington Protest gegen die den deutschen Dampfern „Apiranga“ und „Sawaria“ in Beracruz auferlegten Geldstrafen eingereicht habe, ist zur Stunde noch nicht bestätigt. In Washington scheint man jedoch von vornherein mit der stillschweigenden Annahme dieser Geldstrafen nicht zu rechnen; denn eine dort ausgegebene Meldung schießt mit dem Ausdruck der Vermutung, daß im Staatsdepartement „Vorstellungen“ erhoben werden dürften. Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der telegraphischen Verbindung Hamburg-Amerika-Verein in der Tat derartige Vorstellungen in Washington erfolgen. Fürten diese zunächst von der Hamburg-Amerika-Verein selbst aus, so kann es doch als sicher gelten, daß der deutsche Postbote sie unterstützt. Denn nachdem der mexikanische Kongress vor Kurzem ein Gesetz angenommen hat, demzufolge Zinseszinsladungen in anderen Fällen als den konfiszieren Ladungen dürfen, falls die konfiszieren Sägen unter der Kontrolle einer fremden Macht stehen, waren deutsche Zinseszinsladungen, dem von Deutschland anerkannten Präsidenten Mexikos Ladungen gemäß den Bedingungen auszuführen, die jenes mexikanische Gesetz berücksichtigt. Dazu kommt, daß der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko laut einer ausdrücklichen Erklärung des Präsidenten Wilson nicht besteht. Unter solchen Verhältnissen sollte die Annahme der Hamburg-Amerika-Verein die Angelegenheit werde eine betrübende Lösung finden, um so rascher in Erfüllung gehen, je unerwünschter Folgen das Gegenteil für die Befestigung der guten deutsch-amerikanischen Beziehungen haben könnte.

Aus Rab und Jera.

Lichtenstein, 4. Juni 1911.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwestwind, wolkig, kühl, zeit- und stellenweise Niederschlag.

— Aus Feld und Flur. Alle Fingsthauderer, die Feld und Flur unserer Umgebung durchkreuzt, konnten beobachten, daß die Saaten im allgemeinen ausgezeichnet geblieben sind, daß sich die stielstärker durch üppiges Wachstum wahrhaft prächtig schmücken konnten, daß die Weizen auf angefeuchtet haben und reichlichen Genertrag versprechen, daß es jetzt eine Lust ist, in blühende Gärten zu schauen, da sie uns in Schönheit und üppigem Wachstum entzückend-

ten. Die kräftigen Regen der letzten Zeit erwiesen sich für sie alle als eine große Wohltat, und ebenso kam die diese Feuchtigkeit den Obstbäumen, die nun für das Fortkommen ihrer reichen Fruchtansätze zu sorgen haben, ungemein zu nützen. Freilich wenn sich nun nach den Tagen der Blüte die Zeit der Erfüllung recht vollenden soll, möchte bald die Sonne siegreich hervortreten, und zu weiterem Gedeihen und zum Reifen die nötige Wärme spenden. Bodenfeuchtigkeit ist vorläufig genug vorhanden. Wir brauchen Trockenheit, damit unser Hauptbrotgetreide, der Roggen, der durch die starken Regen stellenweise sogar zum Lagern gekommen ist, sich überall wieder aufrichten und mit Zuversicht zum Blühen rüsten kann.

— Das Erzgebirgische Sängerkonzert in Lichtenstein-Gallenberg ist jetzt in aller Munde. Längst arbeiten die Sängerknaben, um nächsten Sonntag bei der Vorprobe vor ihrem Oberstkommandierenden, dem Bundeschorleiter, bestehen zu können. Auch gemeinsame Übungen der drei Gesangsvereine des Festorts haben schon stattgefunden. Den Ausschuhmittelliedern fängt schon in den Kerben zu krabbeln an. Zwar die Quartiere für die Gäste sind beschafft. Aber werden sie auch alle kommen? Werden sie zufrieden sein? Wird jeder Gastgeber seine Hoffnungen erfüllt haben, daß auch ihm so ein Singvogel ins Haus geflogen kommt? Schon sind von 125 Vereinen die Anmeldungen eingelaufen, von 30 Reben sie noch aus; schon kann für den Haupttag mit einem Zuzug von 1500 Gästen mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden. Aber was gibt's noch herzurichten? Vor allem muß der Festplatz und müssen die Feststände so eingerichtet werden, daß nicht nur ein mehrtausendköpfiges Publikum Platz findet, sondern daß auch die 1000 bis 1200 Sängerknaben bequem aufstellen und bequem gehört werden können. Eine kleine Armee von Achordnern muß eingeteilt werden, jeden Festteilnehmer mehr oder weniger sanft genau dahin zu führen, wo er am besten auf seine Kosten kommt, von den Auswärtigen an, die ins richtige Quartier geleitet werden müssen, bis zu den Hauptgästen, die durch einen sanften Druck auf den Geldbeutel in den Festbezirk selber dirigiert werden. Es wird man Leute mit weißen, gelben, grünen Schleifen herumlaufen sehen, beinahe wie auf dem Berliner Lebensfest. Und — sah not least — der „Finanzauschuh“! Er muß 5000 Festvorkarten, 800 Kirchenkonzertbillets, 1200 Einlassscheine fürs weltliche Konzert an den Mann bringen. Also insgesamt 7000 Eridlagen! Das macht auf Lichtenstein berechnet, auf jeden Kopf der Bevölkerung einen, auf Gallenberg berechnet, sogar zwei Angüsse vom „Finanzauschuh“. Demnach zusammen drei, wohlgerneht auf jeden Kopf. Das gibt also bei einer Familie von 5 Ködern 15 Zahlungen, nämlich für 10 Festkarten und 5 Konzertprogramme. Wenn diese schwierige Division, Addition und Multiplikation nicht in den Kopf will, der werde sich an unsere Anwalter, die werden ihm schon beibringen. — Indessen, wenn auch mancher Fünftziger locker gemacht werden muß, dafür sehen uns — wir hoffen — Tage bevor, die der Reichsichte unserer Doppelpfadt einen guten Klang behalten werden, im wahren Sinne des Wortes. — Tage, die auch den Ruhm unserer Doppelpfadt, ihrer Gastfreundschaft, ihrer landschaftlichen Reize, weit hinausstrahlen sollen. Sie hats nötig, sie verdient aber auch!

Bayer & Heinze, Abteilung Bankgeschäft — Verzinsung von Einlagen. — Provisionstr. Scheck-Centen

Gefundenes Glück.

Roman von Vera Heyn.

5. (Nachdruck verboten.)

Vergebens forschte Erwin auf der Namen- u. Außenseite des Leders nach einem Namen, der ihn auf die Spur des Besitzers hätte leiten können und nach kurzem Zweifel entschlöß er sich zu einer Durchsicht des Buches, um einen Anhalt wegen der Rückgabe desselben zu gewinnen. Denn sollte er es dem Wirt des Hotels übergeben, sollte er es bei der Polizei deponieren und auf diese Weise noch mehrere Menschen in das tiefste Teufel und Empfinden einer Verion einführen, deren Seele gegen ihren Willen hier den Augen Fremder entlockt wurde?

Sichtlich war es dem Schreiber peinlich, sich einem Tritten gegenüber zu all den Gedanken und Gedanken zu belassen, die der Spiegel aus schwachen Stunden waren, und nach längerem Nachdenken beschloß er, dies Tagebuch, welches ohnehin nicht mehr vollständig war, dem Klammertod wirklich preiszugeben, der ihm gehern nur gedroht hatte, und so den Besitzer, der sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, jeder Verlegenheit zu überheben.

Unwillkürlich irten seine Blicke über die klaren festen Schriftzüge und dann, fast gegen seinen Willen, vertiefte er sich demnach in den Inhalt.

„Warum auch nicht?“ fragte er sich selbst beschwichtigend. „Ich weiß nicht und werde wahrscheinlich nie erfahren, wer dies erlebt und empfunden. Niemand wird beschämt oder triumphierend mit als

der Schreiber gegenüber treten — ich werde es leien — vernichten und vergessen.“

II.

Eine Lampe brannte in dem Zimmer des Hotels, obwohl es erst dämmerte, und ein hellflackerndes Feuer in dem weißen Kachelofen, das an dem nicht kalten, sondern nur frischen Herbsttage mehr lokalierten als wirkliche Wärme verbreiten durfte, gab dem sonst etwas kalten Gemach, das den Invas eines Gostinners nicht verlernen konnte, den Anstrich eines gewissen Behagens.

Am daselbe zu erhöhen, hatte Erwin das Tischchen mit der Lampe dem Ofen nahegerückt, eine Platte seiner Notwein stand darauf, aus welcher er sich zuweilen einschenkte, und auf seinem Rücken lag das Buch, dessen Seiten vom Buchbinder allfälligerweise mit Nummern bedruckt waren und ihm so das Beden sowohl der noch gehefteten wie der einzelnen und halbzerrissenen Wätter erleichterte. Das Buch zeigte Wäden, immerhin aber würde der zerrissene Faden sich verhalten oder wieder anknüpfen lassen und Erwin, nachdem er das letzte Blatt eingeklägt und einen Zug aus dem vor ihm stehenden Glasteian, begann nicht ohne eine gewisse innere Erregung zu lesen.

1. Januar.

Vovo hat Vizzie und mir heute morgen jeder ein Buch überreicht, zur Selbstbetrachtung, wie er sagt, und um besonders wichtige Ereignisse und die Empfindungen, mit welchen wir sie aufnehmen, darin niederzuschreiben. Vizzie las, als er fort war, und versicherte mir dann ganz ernsthaft, daß die einzige Selbstbetrachtung, die sie bis jetzt gehalten, die vor dem Spiegel, die besonders wichtigen Ereignis-

nisse die wachsende Anzahl ihrer Gostmacher, und die Empfindung dabei ein für allemal eine angenehme sei. Wider Willen mußte ich mit ihr lachen, obwohl ich weiß, daß der gute Papa etwas ganz anderes gemeint hat.

Vizzie ist schön und amantia, so kindertroh — man darf ihr das bishen Reichthum nicht so übernehmen, wenn man ihr liebes, gutes Herz kennt. Ich hätte auf diese Weise wenig zu verzeichnen, denn ich habe keine Verehrer. Aber Papa sprach auch von Selbstbetrachtung, und ich werde nun ernstlicher als je beginnen, mich einer Aufzählung zu unterziehen.

8. Januar.

Ein wichtiges Ereignis und ein so frohes! Meine Vizzie ist Braut, eine glückliche, geliebte Braut: sie strahlt in Schönheit und Seligkeit. Sie war ja immer der vergötterte Liebling der Eltern, der Sämund unseres Hauses, der Mittelpunkt jeder Festlichkeit. Aber nun ihr Glück das bewegende Prinzip im Leben eines Mannes wird, scheint sie mit selbst höher zu stehen, einen verantwortlichen Platz einzunehmen und meine Beschützerrolle, die mir als älterer Schwester sonst zufiel, ist überflüssig und ausgespielt. Gustav

Hier war das Blatt abgerissen. Es fehlten sehr Seiten und erst dann folgte ein zusammenhängender Satz.

(Fortsetzung folgt!)

Sinnpruch.

Je zarter und wieder eine Blume der Freude ist, desto reiner muß die Hand sein, die sie abbricht.

— Das Spiel Klasse der 100. Säch woch und Donnerst

— Das Jubiläum Landwehrbezirk Ma Rentenempfänger, 1. Herbst dieses Jahre 8. bis 12. Juni 1. Kasinostraße 8, ab Jubilaren zu den e Bezirkskommando.

— Berufung Das „Treschner So schulinsektor de Stadt, Herr Schu men nach vom 1 ter in das Minister Unterrichts berufen ter, der früher ein Glanhou und für, war, übernahm de am 1. Oktober 19 rates Dr. Böhme.

— Einteilung Der Ausdick des mit dieser wichtige dabei aus, daß m Stunden nur dan Renewung sich auf strecken und in a Staaten eingeführt soll gegebenevolle Stellung eines A doch abgeben we

— Ein anoni Schöffengericht in Er hatte einen V einte ihm abhandl für erhielt er 100 nicht unerheblich

Hohndorf. 9 Juni ein Noter hat sich bereits e licat, eine leicht leiten, um dabei e stantes zu samm den den Beindere auf gan; ange werden; denn ver Erreusidank ihr willig wachst bittungen anwa kann geben w

Thurm. Ter sid auf 25000 2 freilich gerettet des Oberdauweier Müllengrundbad bild befreite der leiner gefahrlich

Zahlen. Auf sen Jorau) Au der Kreisbauum führung der 1. Gemeinden und tung der arlan nia Zahlen Jora Staatsbahnen er richten, sofern d berlichen Wagen na errichten, d higen Grenzen soweit sie beun stellen. Die an die Genehmigung sodah in Kürze den mit der 2 gelangen und d den dürfte.

Tresden. sich in der Na Nähe der Ober geriet der in 2 Ingenieur Jobn nix zwischen di wodurch er schu wurde ihm der den Bewußtlose Marckallstraße.

Meigen. 9. Isten Boden einbund ein praktischer, ang ten ist. In W die Kähmaschine Durch dies Br der Meißner arbeiter brotlo eine schlimme James Zusamm sich Schächchen besbesitz Meie eine der auger ung der broll den Arbeiter heiratete, Berl